

Diter Rot  
or  
Dieter Roth

with texts by  
Daniel Spoerri

Herausgegeben von / Edited by:  
Thomas Levy



DITER ROT  
oder  
DIETER ROTH

mit Texten von  
Daniel Spoerri

# Über Dieter Roth und sein Schokoladen-Objekt Doppelzwerg

Lehrerin: Das habe ich nicht richtig verstanden, was das ist.

D.S.: Das ist ein Gartenzwerg. Zwei Gartenzwerge, die in Schokolade eingegossen sind.

Lehrerin: Ach, da guckt ja die Mütze raus.

D.S.: Mütze, jawoll!

Schüler: Wo ist denn der zweite?

D.S.: Der sitzt doch. Ein Zwerg ist ja ein Zwerg, sonst wär' es ja ein Riese. Und das heisst: eine Vogelfutterskulptur. Das kommt von einem anderen Werk mit dem Titel *Portrait of the Artist als Vogelfutterbüste*. Das ist er selber, wie er sich mit sechzig sieht, der Dieter Roth [...]

Man muss ja bei der Kunst das auch lesen können, so wie beim Schachspielen, nicht? Wenn Sie zwei Leuten zugucken, wie sie Schach spielen, verstehen Sie ja auch nichts. Dann denken Sie, was machen diese Idioten da, so kleine Dingerchen hin und her schieben, nicht? Aber wenn man Bescheid weiss, dann ist es furchtbar spannend. [...] Und so, würde ich sagen, ist es bei der Kunst auch, dass man wissen muss, was es bedeutet, und dann noch bei jedem Künstler etwas anderes, und dann die formalen Sachen und die Hintergründe und so fort. Und beim Dieter gibt es so bestimmte [...] Zeichen: Schokolade gleich Scheisse zum Beispiel, Scheisse gleich Dünger, [...] das geht dann so weiter über den ganzen Zyklus. Aus Dünger wird Gras, und Gras fressen die Tiere, und Tiere fressen wir Menschen, nicht? Und wir machen dann wieder Scheisse. Also so ist das ein ganzer Zyklus. [...] Das sind nur so Tips, nicht? Und Gartenzwerge gleich Menschen, gleich lächerliche Menschlein, die da so herumwurschteln, nicht? Und die dann wieder in Schokolade eingegossen sind, die in ihrer eigenen Scheisse versinken, wenn Sie so wollen, also, jetzt brutal ausgedrückt – und das wird dann wieder den Vögeln zum Frass vorgeworfen, dann wird es ja wieder Nahrung und Dünger und hat damit wieder etwas Positives. Also, so kann man das sehen. Das ist jetzt sehr einfach gesagt. Aber ich sage es volksnah. [...] Je mehr man selber interpretiert, desto mehr hat man selber für ein Werk geleistet. [...] An sich, also wenn ein *Werk ungesehen* bleibt, dann bleibt es zwei Gartenzwergchen, die in Schokolade gegossen wurden, und Schluss und aus!

Lehrerin: Ja, aber ich würde sagen, die Wohlstandsgesellschaft spielt hier auch eine grosse Rolle. Diese Süssigkeit..., früher kleine Stückchen Schokolade, und heute könnte man endlos viel kriegen. Es gibt riesengrosse Walzen von Schokolade.

D.S.: Stimmt alles!

Lehrerin: Hier wird sogar die Kunst [...] etwas ganz Natürliches, also in die Schokolade reingepresst. [...] Weil der Überfluss so gross ist, macht man sogar eine Presse daraus.

D.S.: Ja der Überfluss. Aber da können Sie auch bei der Leinwand sagen, der Überfluss an Leinwand ist ... Schade, dass die Leute, anstatt sich Kleider aus Leinwand zu machen, jetzt anfangen, darauf zu malen und sich Leinwände an die Wand zu hängen. Das ist auch

Überfluss an Leinwand. Weil doch der Überfluss schon dort beginnt, wo es nicht nur ums Überleben geht. Kunst ist überhaupt etwas Überflüssiges. Deswegen können sich ja Leute, die am Verhungern sind, weiss Gott nicht mehr mit Kunst beschäftigen. Das ist sowieso etwas Überflüssiges. [...] Dieter Roth nimmt ja Schokolade anstatt Gips. Bei Gips würden alle sagen: „Ja, da schaut das Zipfelchen noch oben raus.“ Bei Schokolade fängt man plötzlich an zu fummeln und zu sagen: „Unsere Konsumgesellschaft! Früher gab's nur ein Stückchen Schokolade, jetzt gib't hundert Kilo.“ Das ist doch gut. Bei einer Skulptur aus Stein oder Gips würde man sagen: „Ja, diese blöde Röhre, da haben sie vergessen, diesen Zipfel abzuhacken, sonst wär's wahrscheinlich irgendeine Walze oder so.“ – Also passiert doch sehr viel.

(Aus einem Gespräch mit einer Lehrerin und ihren Schülern in der Eat Art Galerie, Düsseldorf, 7. November 1970, Typoskript, Archiv Daniel Spoerri, Schweizerische Landesbibliothek, Bern)



# On Dieter Roth and his Chocolate Object Doppelzwerg

Teacher: I didn't really understand what that is.

D.S.: That is a garden gnome. Two garden gnomes moulded in chocolate.

Teacher: Ah, there you can see the hat.

D.S.: Yes, the hat!

Pupil: Where is the second one?

D.S.: He's sitting down. A gnome is a gnome, otherwise it would be a giant. And that means: a bird food sculpture. That comes from another work with the title *Portrait of the Artist as Vogelfutterbüste (bird food bust)*. That's the same, how he sees himself at sixty, Dieter Roth [...]

With art you have to be able to read that, like when you play chess, right? If you watch two people playing chess you also don't understand anything. Then you think, what are those two idiots doing, pushing little things back and forth, right? But when you know how, it can be terribly interesting. [...] And I would say, that's also how it is with art. You have to know what it means, and then something different for each artist, and then the formal aspects, and the background and so on. And with Dieter there are certain [...] signs: Chocolate equals shit, for example, or chocolate equals fertiliser, [...] and it goes on like that through the whole cycle. From fertiliser comes grass, and the grass is eaten by animals, and we humans eat animals, don't we? And then we make shit again. So there we have a complete cycle. [...] Those are just tips, right? And garden gnomes equal people, absurd little people messing around, right? And then they are moulded in chocolate, and sink in their own shit, if you like, expressed crassly, and that then gets fed to the birds, then it becomes food and fertiliser and has a positive aspect again. So, you can look at it that way. Of course, that's very simplified. But I'll put it in down-to-earth terms. [...] The more you interpret yourself, the more you have contributed to a work. [...] In itself, meaning when a work remains unseen, then it's just two garden gnomes moulded in chocolate, and that's it!

Teacher: Yes, but I would also say the affluent society also plays a significant role here. This sweet..., it used to be just small pieces of chocolate, and now you can get as much as you want. There are gigantic presses of chocolate.

D.S.: You're absolutely right!

Teacher: Here even art [...] something completely natural, and then pressed into chocolate. [...] There is so much abundance that one can even make a press out of it.

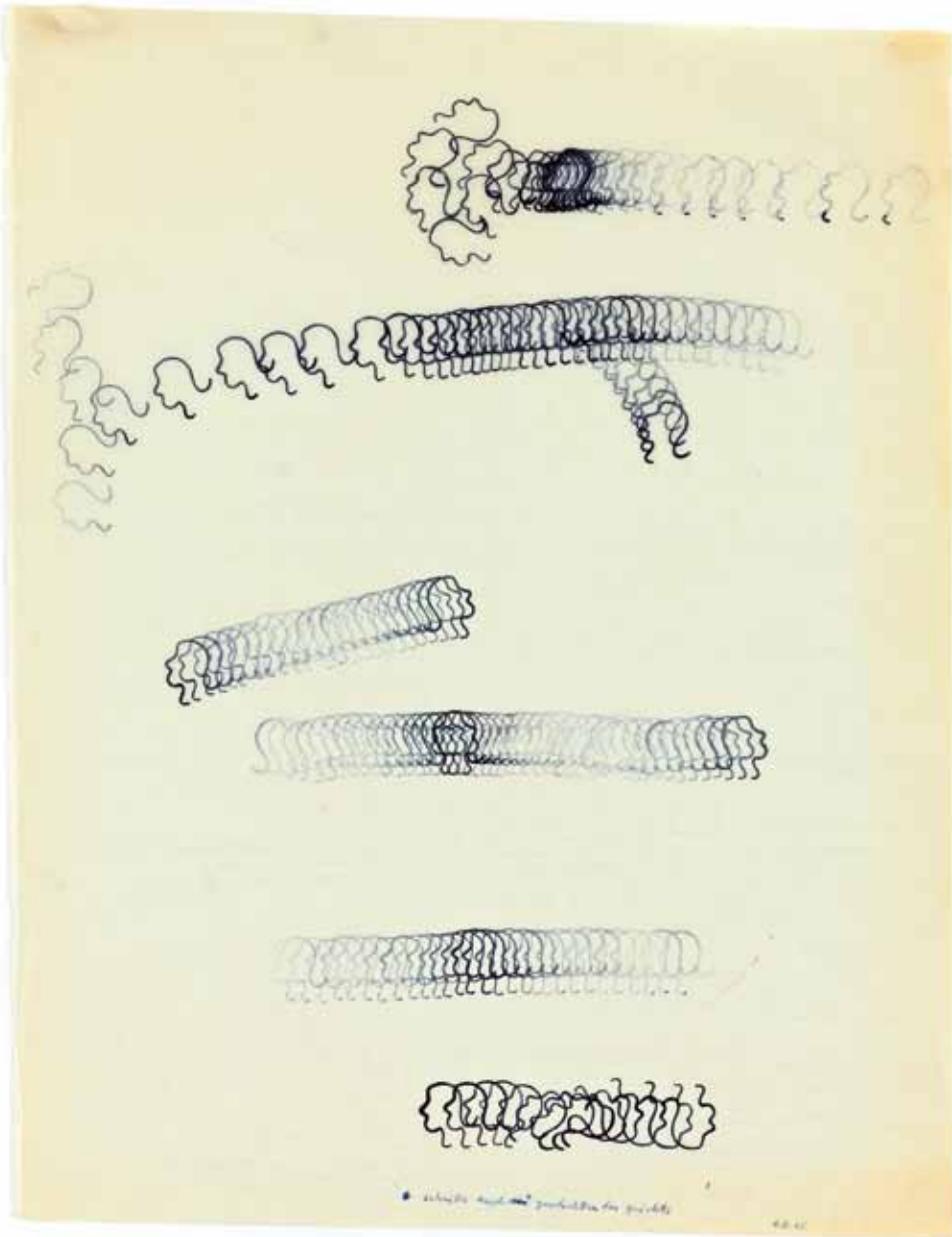
D.S.: Yes, the abundance. But you could also say about the canvas, the abundance of canvas is ... It's too bad that people have started painting on canvas and hanging it on the wall instead of making clothes out of it. That's also an abundance of canvas. That's because abundance already begins where it's not just about survival anymore. Art is in fact superfluous. That's why people who are starving sure as hell don't think about art. It's superfluous

anyway. [...] Dieter Roth uses chocolate instead of plaster. If it was plaster everyone would say: „Yeah, you can see the little tip of the hat poking out there.“ With chocolate you suddenly start to fumble and say: „Our consumer society! In the old days there were just little pieces of chocolate, now there's a hundred kilos.“ That's good. With a sculpture of stone or plaster people would say: „The boneheads forgot to hack off the little pointy hats, otherwise it would have been some kind of press or something.“ – So a great deal is happening.

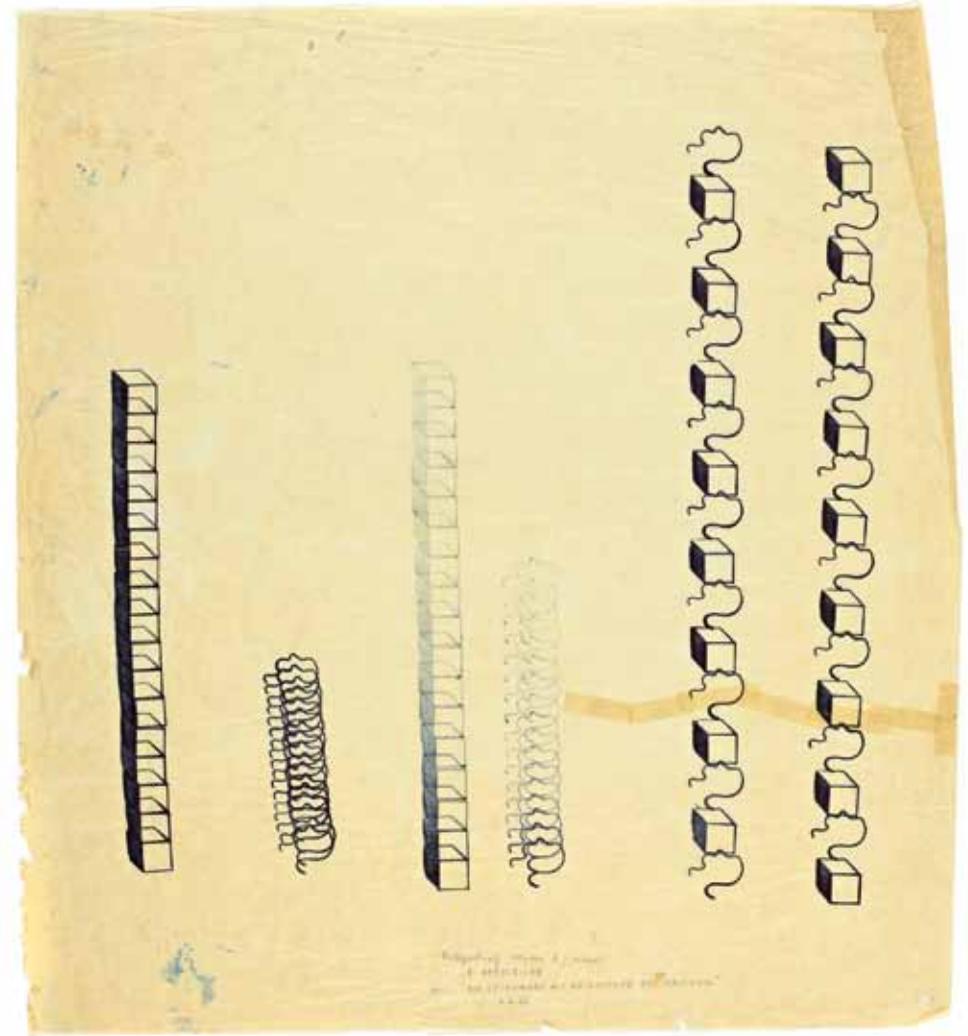
(From a conversation with a teacher and her pupils in the Eat Art Galerie, Düsseldorf, November 7 1970, typescript, archive of Daniel Spoerri, Schweizerische Landesbibliothek, Berne)



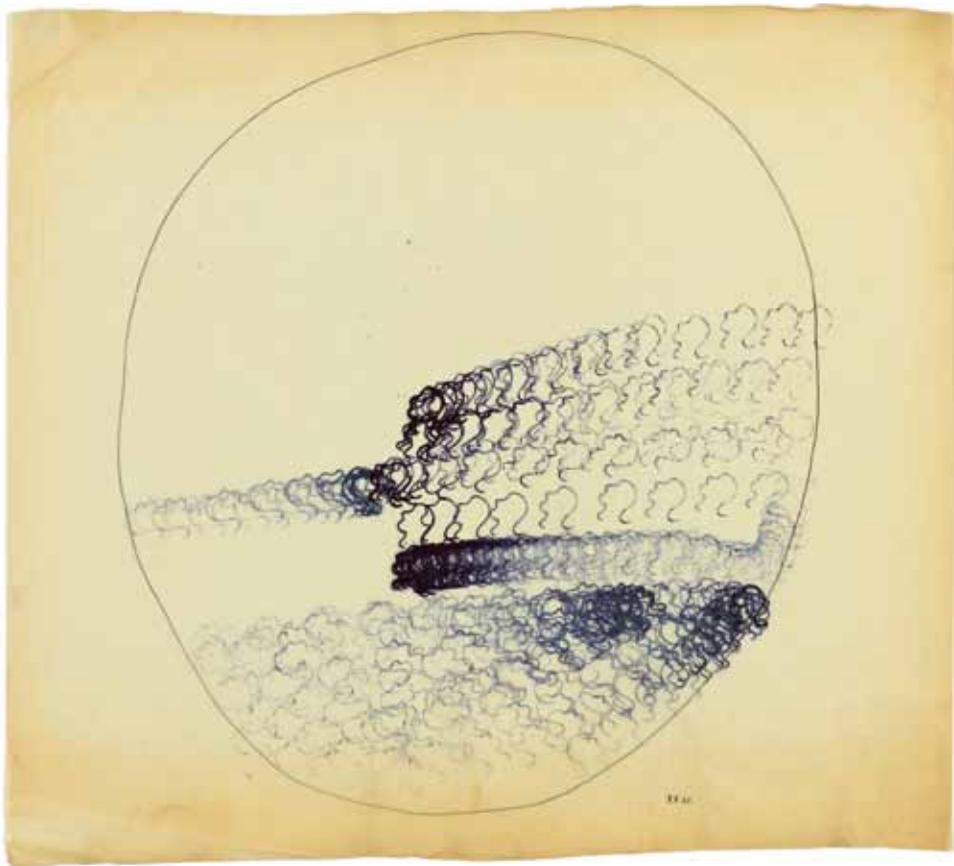
Schokoladenplätzchenbild, 1969  
Schokoladenplätzchen und Sauer Milch in Plastiktasche  
chocolate cookie and curdled milk in plastic foil  
50 x 70 x 1 cm, WV 115, Edition: 50



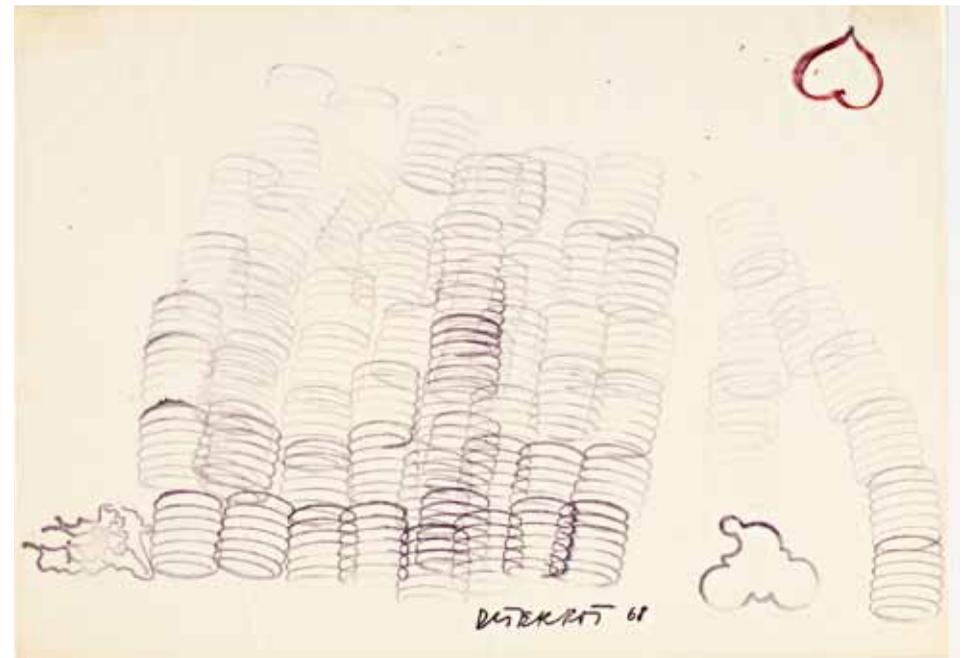
Schnitte durch 6 Geschichten des Gesichts, 1965  
 Stempelfarbe auf Transparentpapier  
 stamping ink on transparent paper  
 61 x 48 cm, WV 1965.5



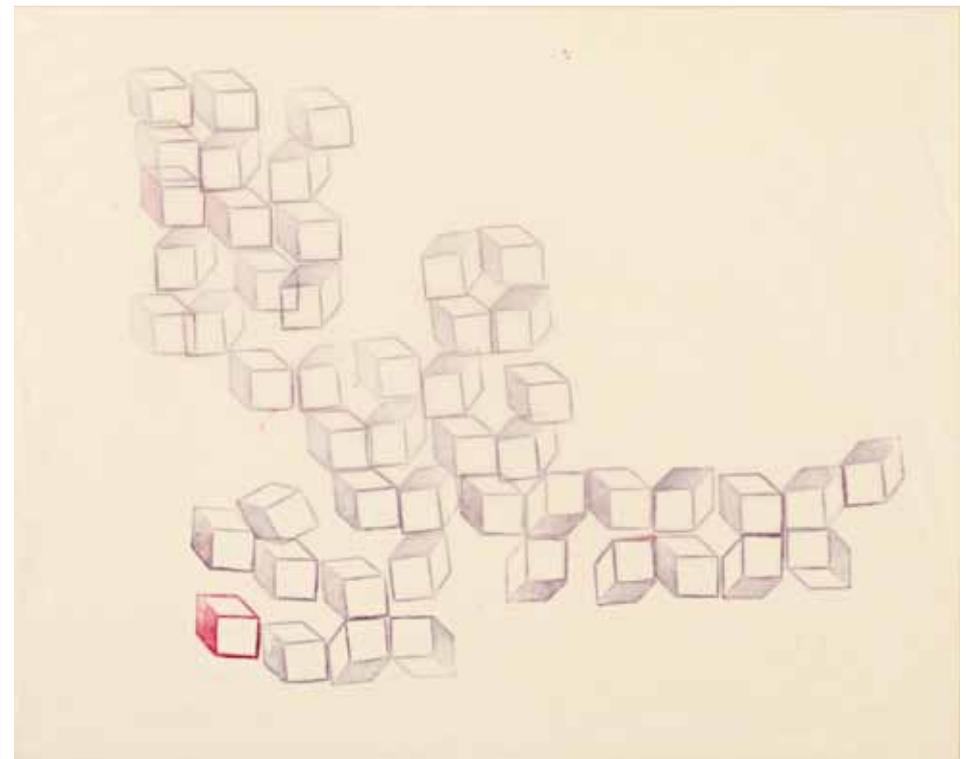
3 Vergleiche, 1965  
 Stempelfarbe auf Transparentpapier  
 stamping ink on transparent paper  
 60,5 x 56,5 cm, WV 1965.7



Ohne Titel, 1967  
 Stempelfarbe auf Transparentpapier  
 stamping ink on transparent paper  
 57 x 64 cm, WV 1967.8



Stempelbilder, 1968  
 Stempeldruck auf Transparentpapier / stamp print on transparent paper  
 32 x 45 cm, WV 094  
 Edition: 150





Inseln, 1968  
Diverse Materialien / mixed media  
je / each 9 x 35 x 30 cm, WV 1968.1 / WV 1968.10



Schimmelblatt, 1969  
Sauermilch auf Bütten  
curdled milk on vat paper  
in Plastikfolie / in plastic foil  
107,5 x 80 cm, WV 112  
Edition: 17/50

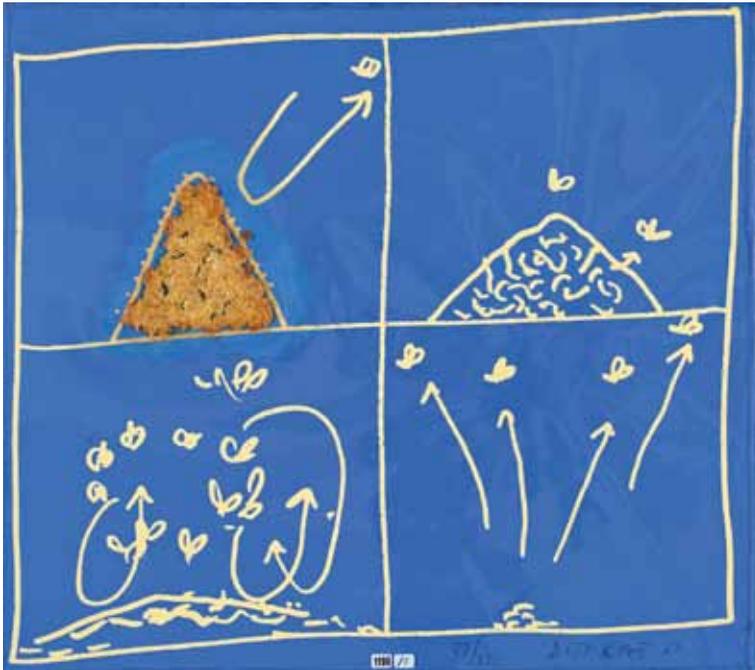
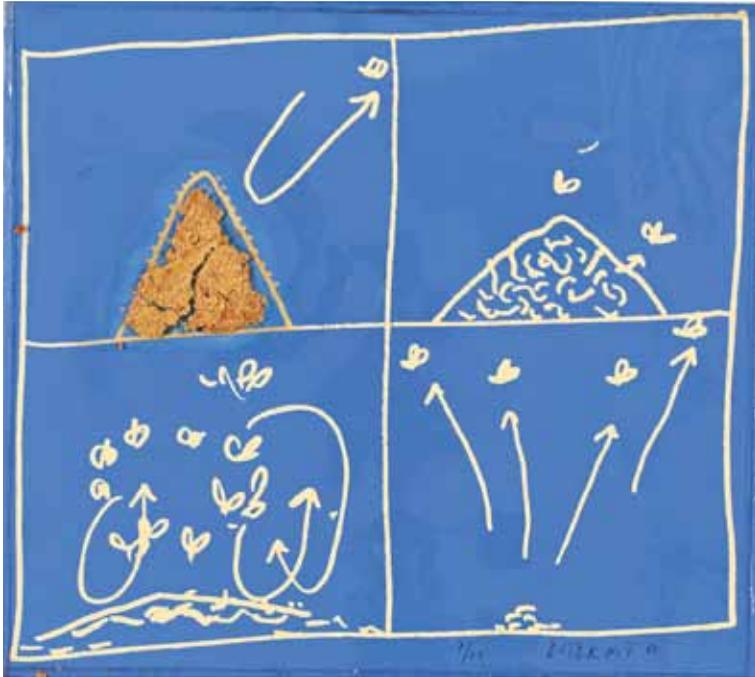


Schimmelblatt, 1969  
Sauermilch auf Bütten  
curdled milk on vat paper  
in Plastikfolie / in plastic foil  
107,5 x 80 cm, WV 112  
Edition: 43/50

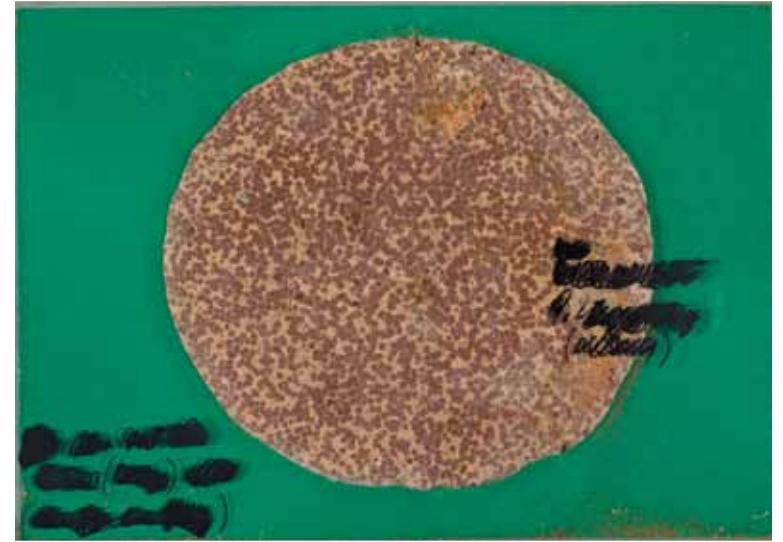


Motorradfahrer, 1969  
Blechspielzeug, Acryl auf Holz / toy, acrylic on wood  
17 x 12 x 11 cm, WV 1969.41  
Edition: 100





Fliegertransport, 1969  
 Siebdruck und Käse auf gelblichem Papier / silkscreen and cheese on paper  
 40 x 44,5 cm, WV 108  
 Edition: 7/25 + 22/25



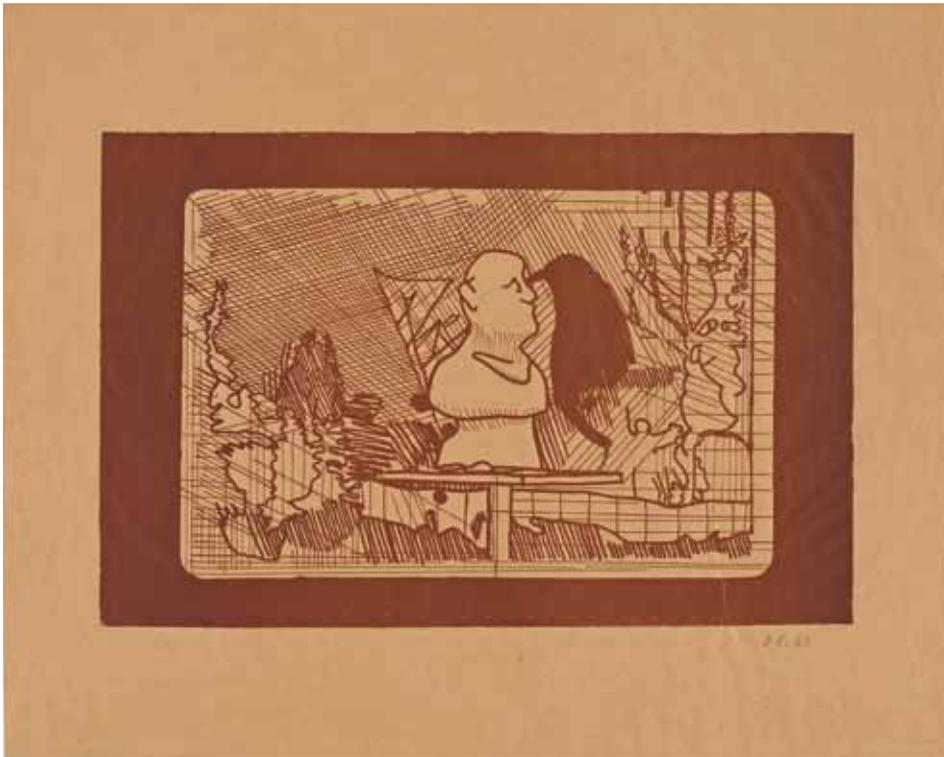
Selbstportrait, 1969  
 Schokolade auf grün bemalter Hartfaserplatte in schwarz  
 bedrucktem Plastikkuvert / chocolate on green hardboard  
 in inscribed plastic envelope  
 20 x 28,5 cm, WV 111  
 Edition: 87/100 + 47/100



Schwarze Rose, 1969  
Schwarze Acrylfarbe auf quadratischem Holzbrett  
black acrylic on wooden board  
3,5 x 15,5 x 15,5 cm, WV 1969.51  
Edition: 100



Landkarte, 1969  
Siebdruck / silkscreen  
bearbeitete Leinwand / revised canvas  
70 x 62,5 cm, WV 113  
Edition: Exemplar / Copy 4/15



Dichterbüste (Manet/Poe), 1969  
Strichätzung auf Papier / etching on paper  
50,6 x 63,2 cm, WV 114



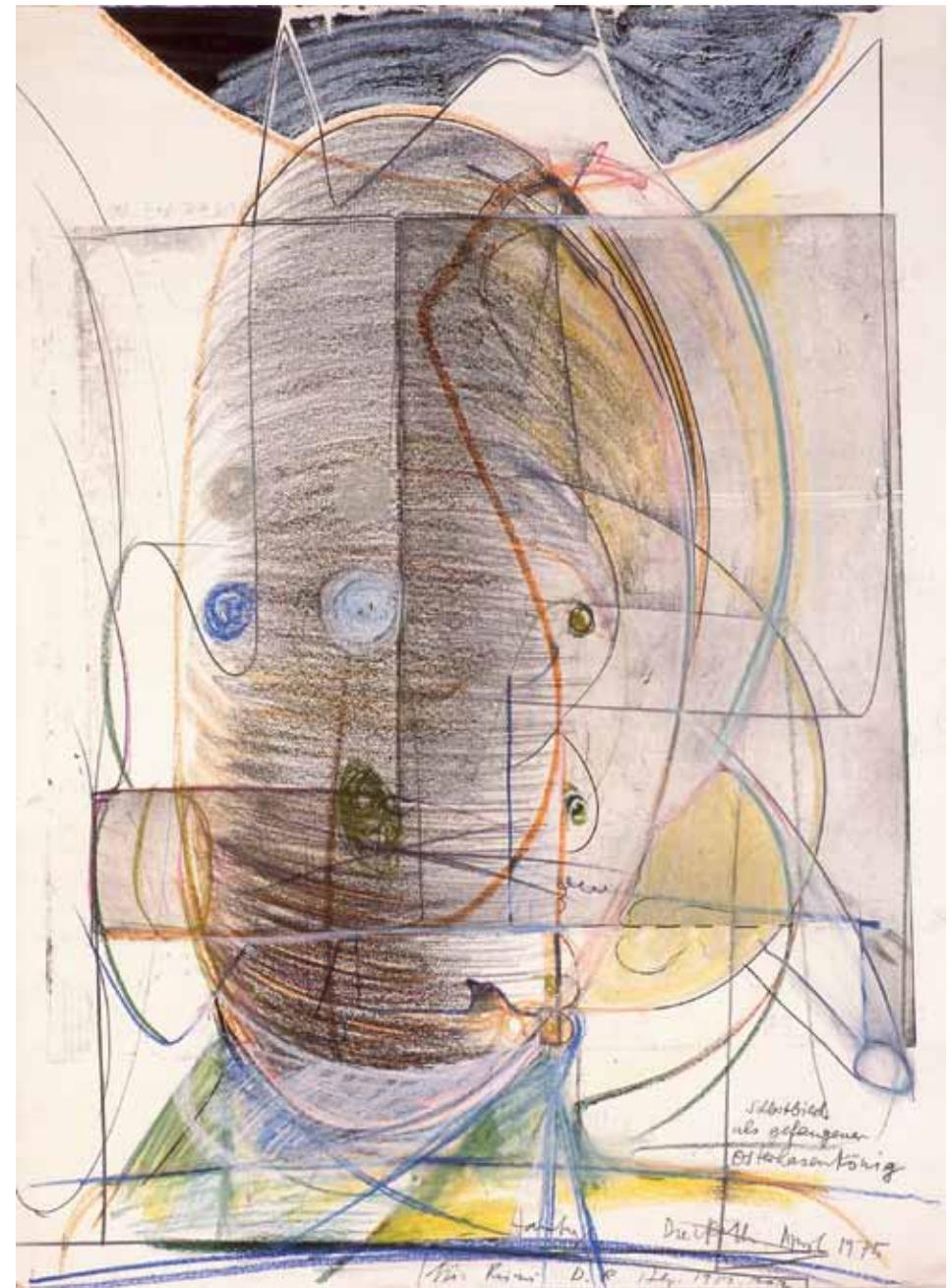
Lebenslauf, 1970  
Zimt in Plastiktüte / cinnamon in plastic bag  
43 x 34 cm, WV 154



Ins Meer, 1970  
Blechspielzeug, Zuckerguss, Pappkarton / toys, icing, carton  
8 x 20 x 11 cm, WV 1970.4  
Edition: 100



Selbst für Kicherer, 1970er  
Bleistift auf Papier / pencil on paper  
21 x 29 cm



Selbstbild als gefangener Osterhasenkönig, 1970  
Bleistift, Farbkreide, Filzstift, Acryl auf Büten  
pencil, crayon, marker and acrylic on vat paper  
105,5 x 77,5 cm, WV 1970.45

Ohne Titel, 1970  
Holz, Metallgriff, pastos mit grüner Masse übermalt  
wood, metal handle, green painted  
25 x 64 x 20 cm, WV 1970.14

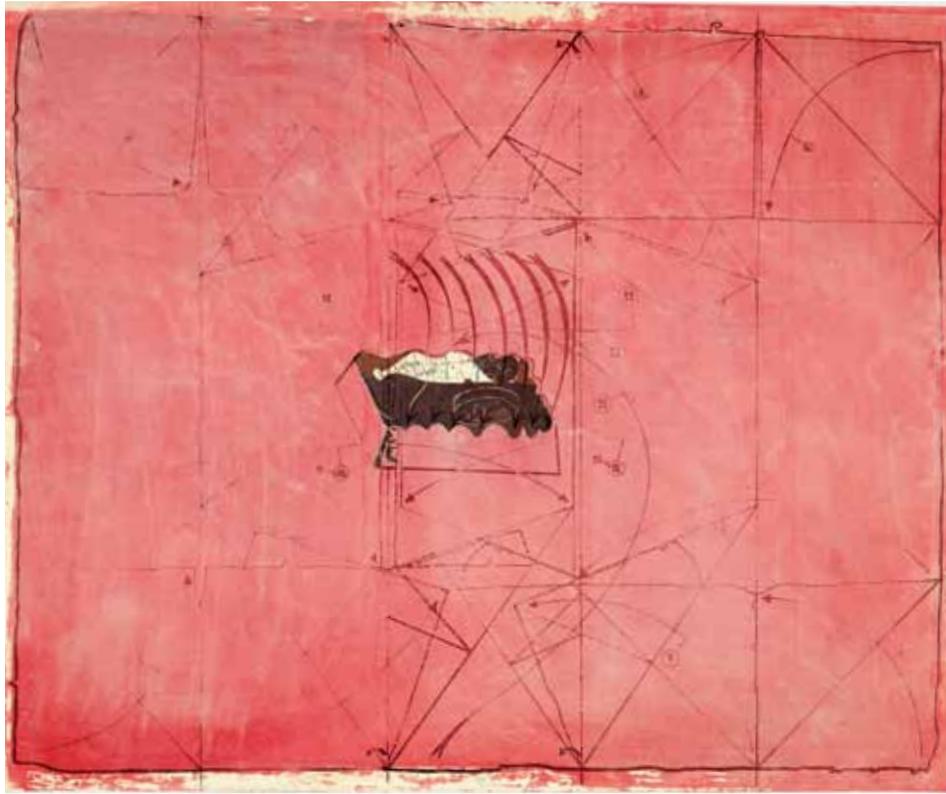




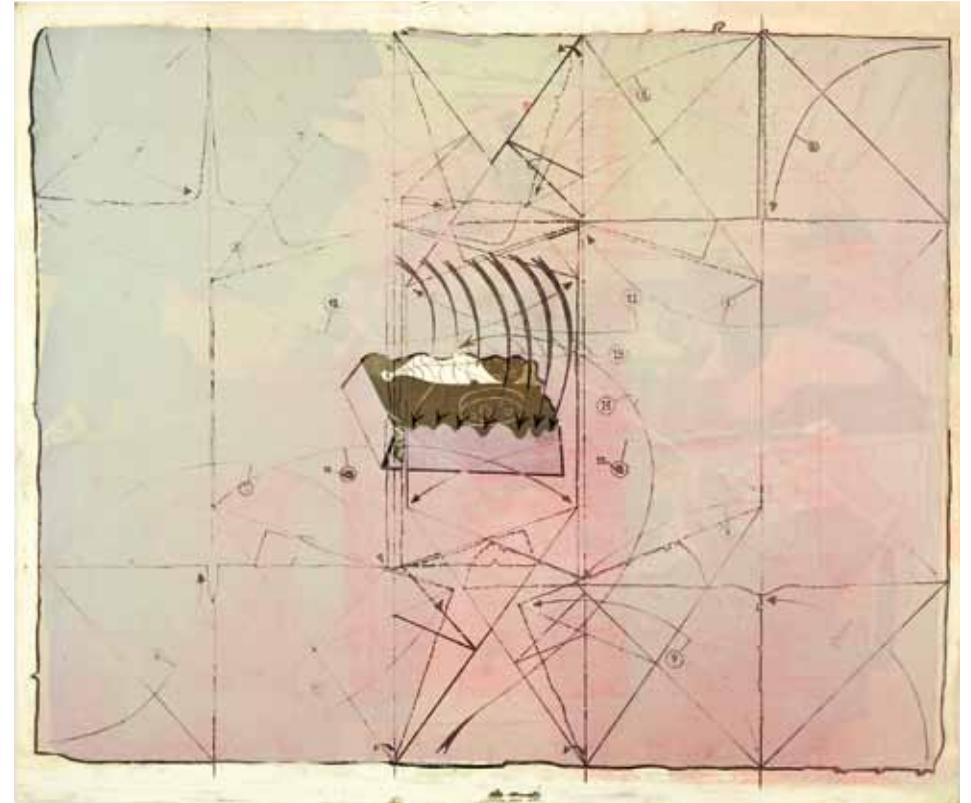
Wurzelbehandlung, 1971  
Siebdruck auf Blech / silkscreen on metal plate  
63 x 91 cm, WV 163, verso  
Edition: 50



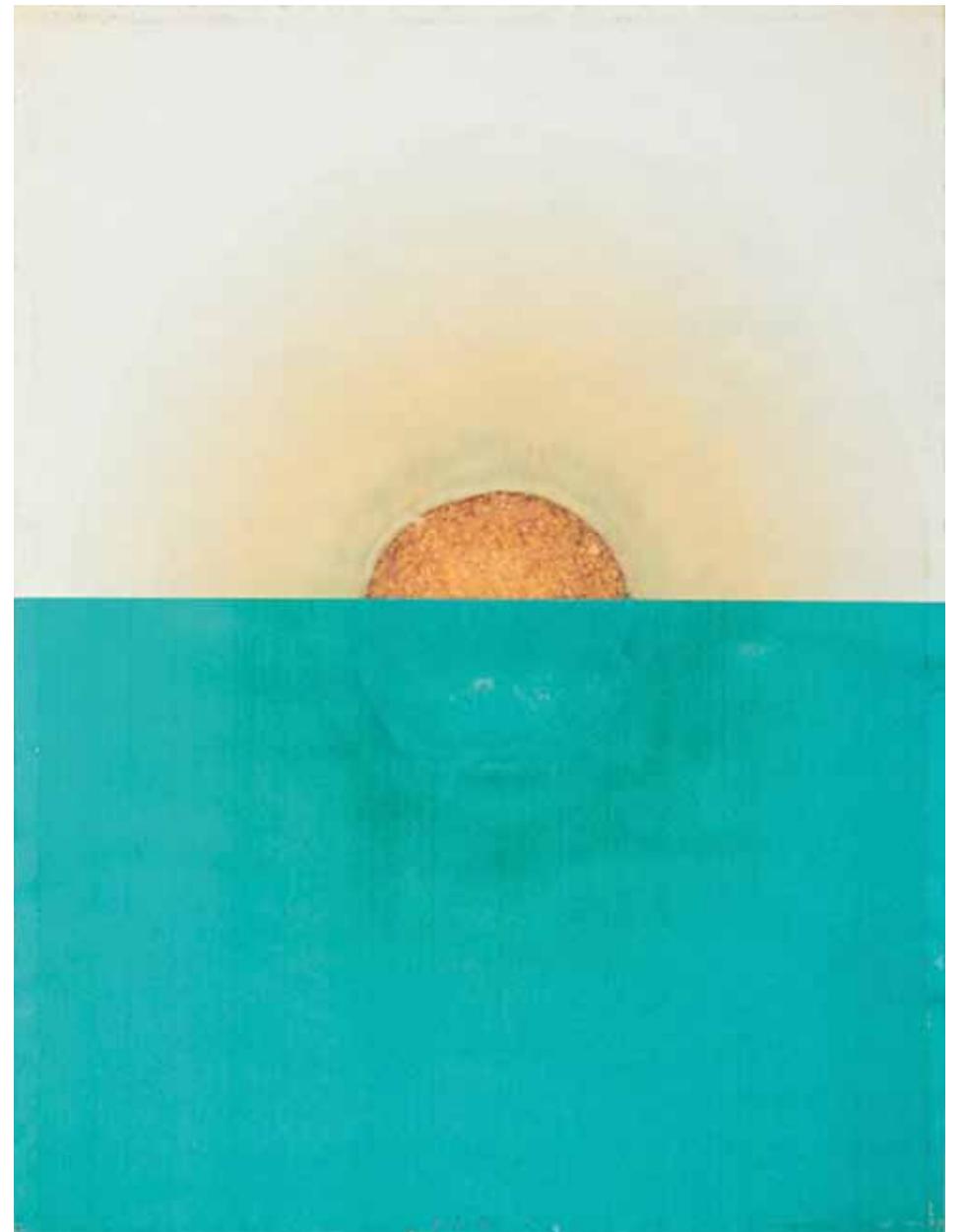
Wurzelbehandlung, 1971  
Siebdruck auf Blech / silkscreen on metal plate  
63 x 91 cm, WV 163, recto  
Edition: 50



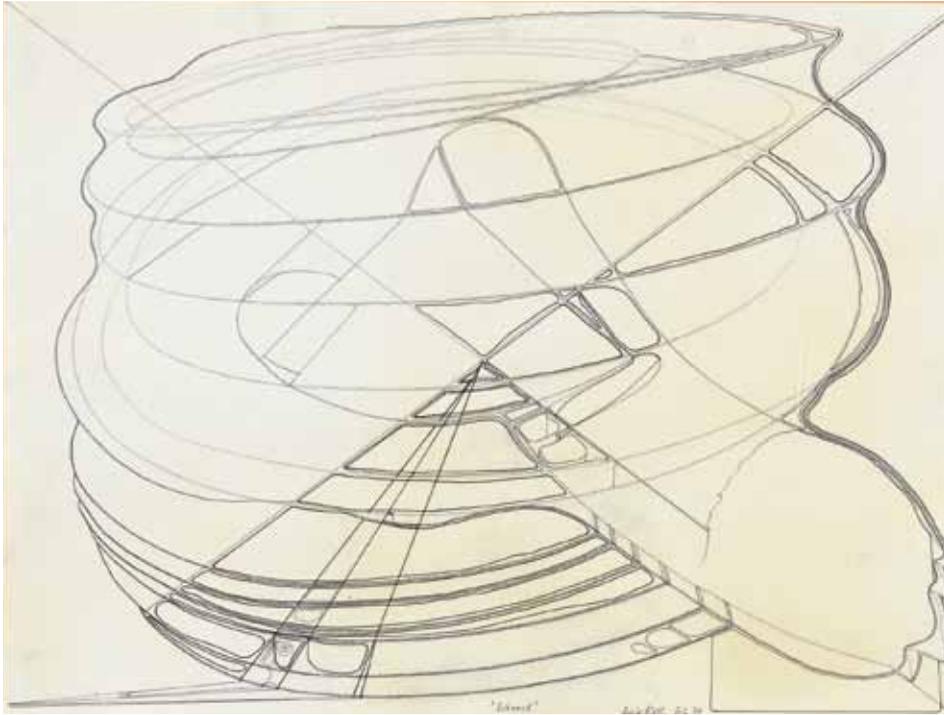
Wrapper, 1971  
Zinkdruck / zincography  
101,5 x 85 cm, WV 172  
Edition: 19/19



Wrapper, 1971  
Zinkdruck / zincography  
101,5 x 85 cm, WV 172  
Edition: 2/19



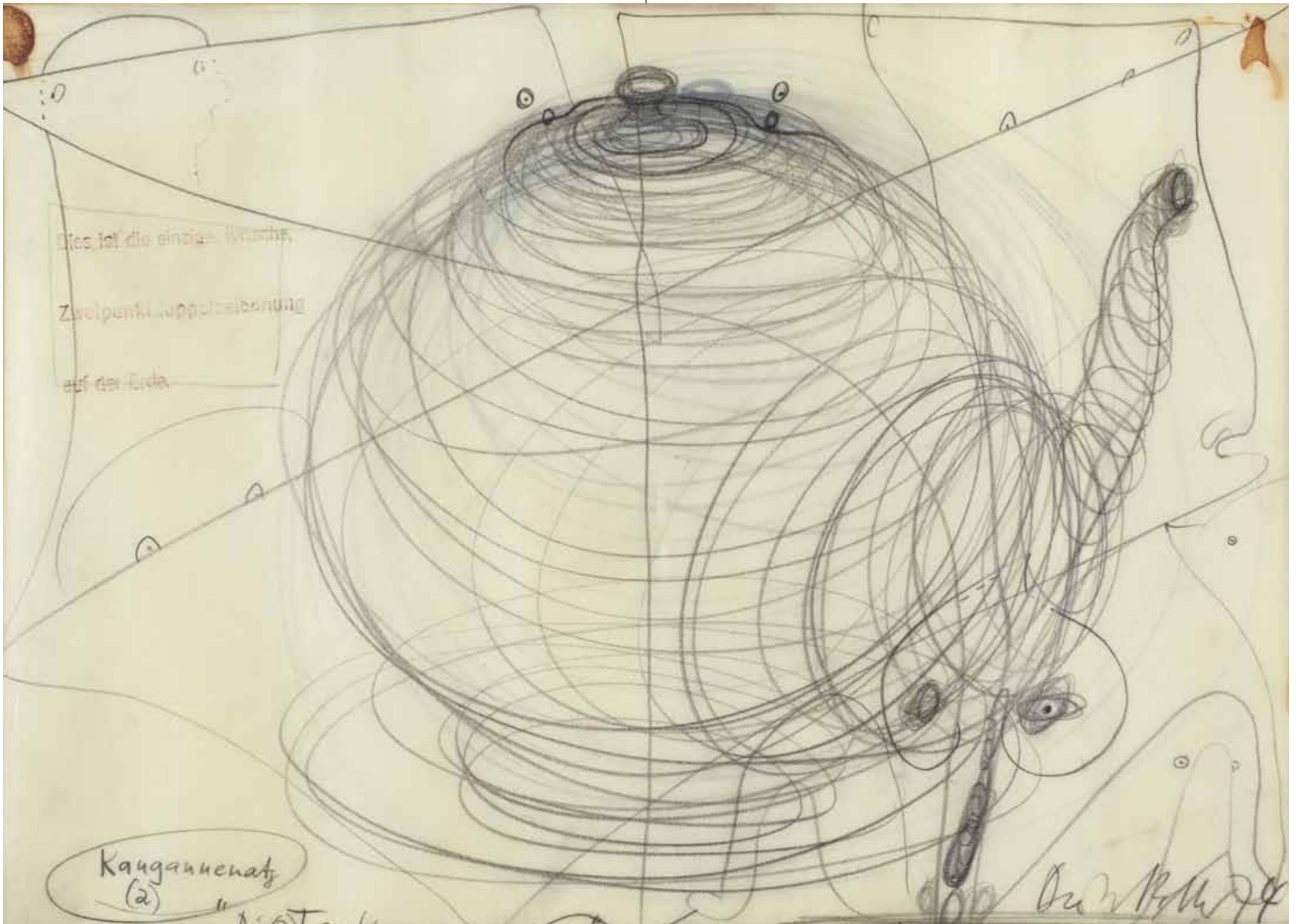
Kleiner Sonnenuntergang, 1972  
Farbiges Papier und Salamischeibe in Folie  
colored paper and salami in plastic foil  
42,5 x 32 cm, WV 096



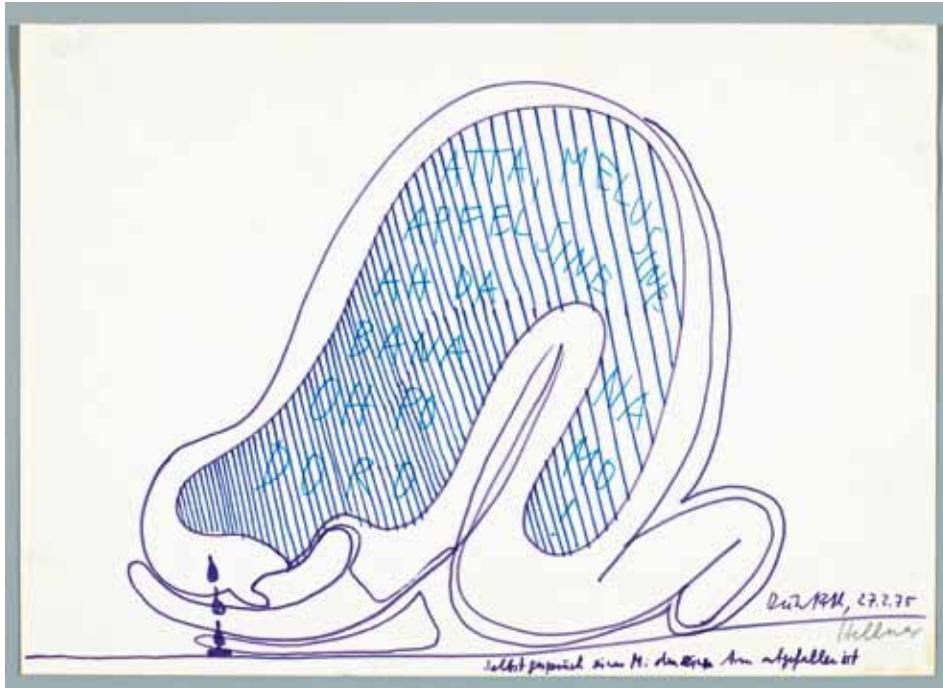
Schneck, 1974  
Feder und Bleistift auf Karton  
ink and pencil on cardboard  
30 x 39,5 cm, WV 1974.10



Ein sich bedeckender und Bedenkender, 1974  
Bleistift und schwarze Tinte auf Karton  
pencil and black ink on cardboard  
65 x 77 cm, WV 1974.08



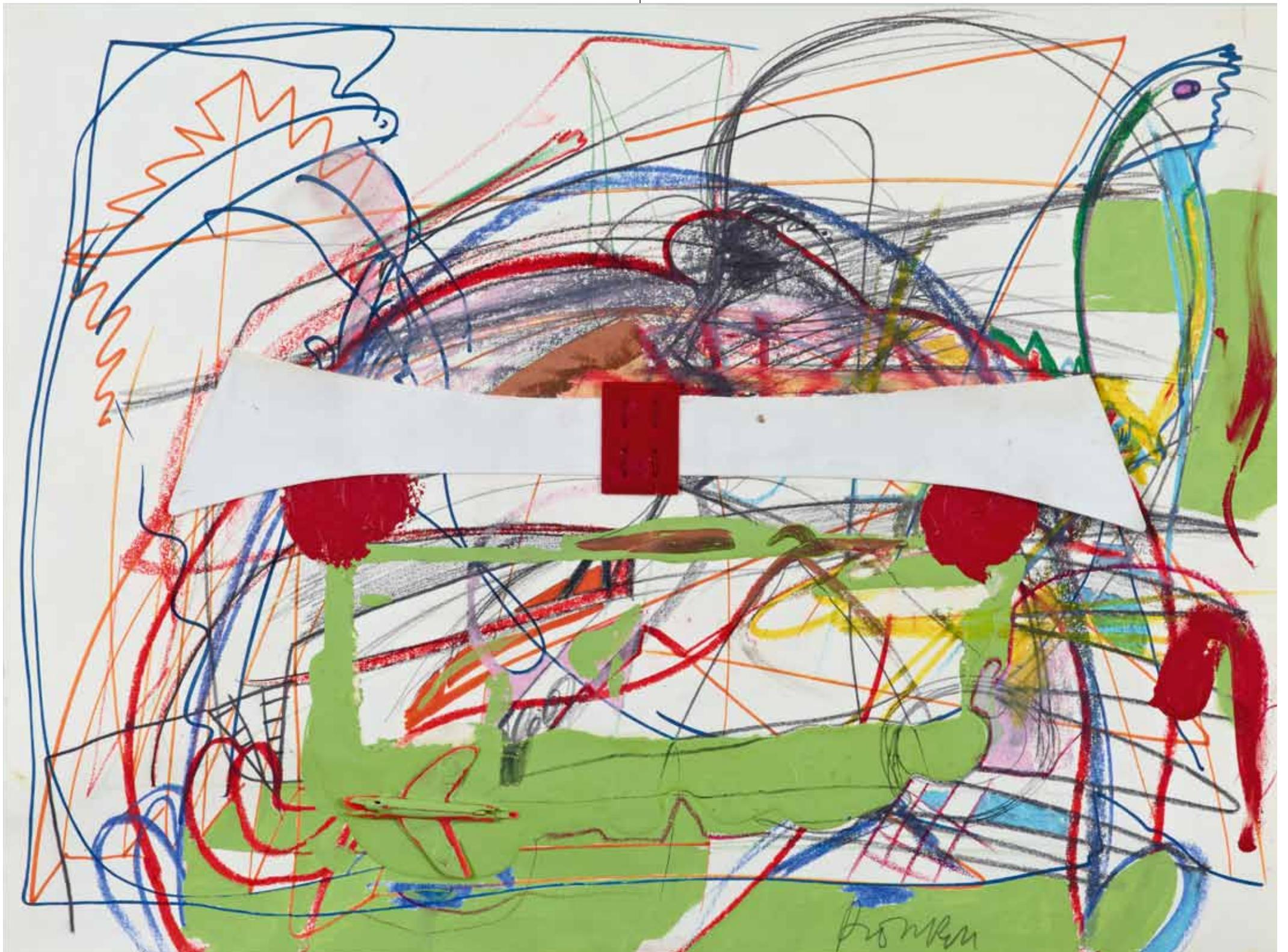
Kaugannensatz (2), Die (2) Teekanne, 1974  
Bleistift und gestempelte Schrift auf Pergamentpapier / pencil and stamped writing on glassine  
29 x 41,5 cm, WV 1974.1



Selbstgespräch eines M.,  
dem ein Arm abgefallen ist, 1975  
Filzstift auf Papier / marker on paper  
22 x 29,5 cm, WV 1975.31

Zooring, 1975  
2 Fingerringe mit 15 Aufsätzen als Tierköpfe aus  
Messing, Kassette aus Holz  
2 rings with 15 brass animal heads, wooden box  
12 x 31 x 13 cm  
Edition: 9/25





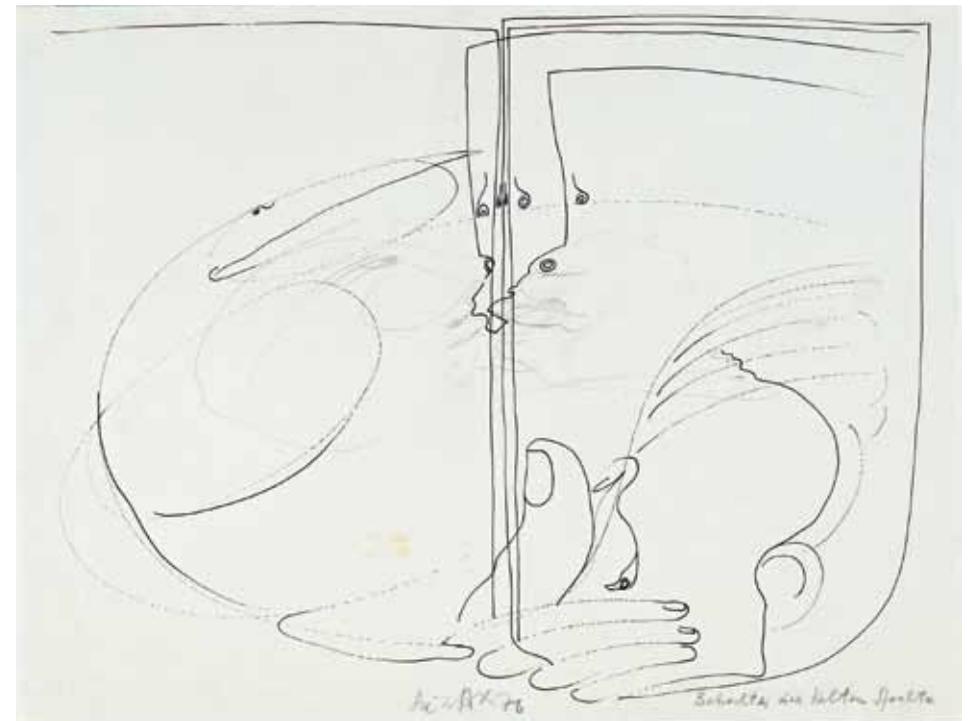
Selbstbildnis, 1975, Mischtechnik / mixed media, 63 x 46,5 cm, WV 1975.1



Selbstbild als Glatzenfasser, 1975  
Farbige Zeichnung und Collage auf Papier  
colored drawing and collage on paper  
62 x 102 cm, WV 1975.36



Ohne Titel, 1976  
Farbstift auf Karton  
colored pencil on cardboard  
34,5 x 46 cm, WV 1976.8



Betrachter einer kalten Spalte, 1976  
Feder und Bleistift auf Karton  
ink and pencil on cardboard  
48 x 66,5 cm, WV 1976.2



Krautlöwe, 1980  
Öl, Bleistift auf Papier / oil and pencil on paper  
34 x 23,8 cm



Portrait, 1988  
Acrylfarbe, Spraylack auf Papier  
acrylic, lacquer on paper  
56,5 x 41,5 cm, WV 1988.11



Portrait, 1988  
Acrylfarbe, Spraylack auf Papier  
acrylic, lacquer on paper  
56,5 x 41,5 cm, WV 1988.3



Portrait, 1988  
Acrylfarbe, Spraylack auf Papier  
acrylic, lacquer on paper  
56,5 x 41,5 cm, WV 1988.2

## Aber das ist typisch und dieselbe Geschichte – Zu Diter Rot

Und so ging es los nämlich, als ich Diter zum ersten Mal im Cafe du Commerce in Bern begegnete, da fragte er mich, ob ich mich nicht schäme, in Operetten zu tanzen, und ich sagte nicht: „Doch, doch, ich schäme mich“, weil es wahr war, ich sagte: „Du Arschloch, was geht dich das an?“, und so begann unsere Freundschaft, die am Anfang gar nicht danach aussah.

Dann rasierte er sich alle Haare weg, aber vielleicht hatte er sie auch schon vorher wegrasiert gehabt, aber ich glaube, es war erst später; vielleicht nur drei Tage, nachdem ich ihn kennengelernt hatte. Und da lag er also eines Tages in der Galerie 33, die er in Bern gegründet hatte, mit ohne Haare herum und sagt: „Ich schäme mich, dass ich gestern gesoffen habe“ und das ist sein Problem und meines auch. Nicht das Saufen, das ist eher eine Tatsache als ein Problem, aber dass man sich alles so schön ausdenkt, wie es sein sollte und könnte, und dann kommt es anders! Wenn man aber säuft, dann weiss man, dass alles anders kommt, und hat keine Überraschungen mehr, weil man schon auf Überraschungen gefasst ist. Aber damals, an dem Morgen, an dem er sich in der Galerie 33 schämte, war es noch eine Überraschung, dass alles anders kam, als er dachte, und darum zog er seine Decke über den Kopf und wollte mir nichts anderes sagen als dies.

Dann ging er bald fort von Bern. Aber bevor er fortging, sagte er: „Willst du meinen Tisch, meine Stühle und meine Bilder? Ich gehe weg.“ Es war nämlich jemand aus Kopenhagen gekommen, der sagte: „Ihre Bilder gefallen mir“ und „Kommen Sie bitte nach Kopenhagen.“ Und Diter glaubte diesen Unsinn. Er verschenkte seine Möbel, Bilder – sonst hatte er nichts –, und alle Möbel waren weiss angestrichen. (Und das ist auch typisch für Diter ...)

Also wir schrieben uns ...

Und dann bekam er Kinder und auch eine Frau und landete vorläufig für immer in Island, das man manchmal mit Irland verwechselt, was aber falsch ist. Und das tat ihm gut, denn er glaubte immer, dass er niemanden nötig habe, und alles wollte er allein machen, und als ich ihm einmal schrieb, dass wir alle irgendwo am selben Teig knabbern, antwortete er mir, dass sei typisch für mich, und vielleicht ist diese Antwort typisch für ihn und grossartig, weil es bei ihm stimmt, und wer weiss überhaupt ...

Also da war er und so verschollen, dass mich zwei oder drei Leute fragten, ob nicht vielleicht Diter Rot mein Pseudonym sei. Heute wissen sie, dass es ihn wirklich gibt.

Dann machte er Bücher. Er machte immer Bücher, aber in Island machte er *mehr* Bücher.

Bevor ich ihn in Island besuchte, besuchte er mich in Paris und machte ein Bild, das er mir schenkte. Dieses Bild habe ich dann Willy Adam weitergeschenkt, aber als er aus seinem Hotelzimmer auszog, weil er plötzlich heiratete, liess er es dort, und die Hotelfrau war

wütend, weil es zu gross war und sie es nicht einfach in den Abfallkübel werfen konnte. Denn schliesslich war sie eine alleinstehende Frau und es war eine Zumutung, solch schwere Dinge zurückzulassen. Aber das ist nicht das einzige Bild von ihm, das verschollen ist, denn Diter hat sich schon immer geweigert, seine Bilder zu verkaufen. Er schenkte sie immer dem Erstbesten, dem sie gefielen, und einmal verschenkte er sogar 400 Zeichnungen und Collagen an einem einzigen Abend in Philadelphia, und es waren die Originalzeichnungen des Buches *Snow*, und auch das ist typisch für Diter und dieselbe Geschichte wie oben.

Dann sah ich ihn einmal in Amsterdam, wohin er extra aus Island kam, um etwas für eine Ausstellung zu tun, die ich einrichtete, aber er sass immer mit Addi Koepcke in der Bar des Museums und trank Bier, weil es kein Bier in Island gibt, und er war wütend darüber, dass ich ihn aus Island für nichts und wieder nichts hatte kommen lassen, und die Ausstellung sei ein Mist und er werde mir einen Prozess machen, weil die Besucher seine Bilder kaputt-machten, aber das ist auch typisch für Diter und dieselbe Geschichte wie oben.

Vorher war er einmal zufällig wieder in Bern gewesen, als ich mit Tinguely auch dort war; und Tinguely hatte eine Ausstellung, und Diter fand, dass sei alles Scheisse, und als wir später bei Luginbühl viel Wein tranken und vom gebratenen Ferkel assen, weinten wir zusammen, und er sagte, er schäme sich, dass er gesagt hatte, alles sei Scheisse, und es sei nicht wahr. Später weinte ich wieder, aber mit Tinguely, denn wir waren übermüdet; aber das ist typisch für jedermann und nicht nur für Diter und gehört zu einer anderen Geschichte, die nicht hierher gehört ...

Aber das war noch in Bern und nicht in Amsterdam, und nach Amsterdam schrieben wir uns zwei Jahre nicht mehr, und ich war immer noch in Paris, und da schrieb er mir auf einmal und sagte, dass ihm die *Topographie*, die ich geschrieben hatte, sehr gefallen hätte, und heute übersetzt er sie gerade ins Deutsche, und das scheint nicht mehr dieselbe Geschichte zu sein, denn früher wäre es nicht so gegangen, und vielleicht ist es gerade deshalb dieselbe Geschichte.

Und glaubt nur ja nicht, dass die Geschichte aus ist, denn sie leben alle noch ...

(Vorwort zu Diter Rot, *Snow*, et. 15, Edition et, Berlin 1966)



Postkarte an Carl Vogel, 1972  
Postkarte, übermalt / post card, repainted, 11 x 13 cm

## But that's just typical, and the same story – On Diter Rot

And that's how it started when I met Diter for the first time in the Cafe du Commerce in Berne. He asked me if I wasn't ashamed to dance in operettas and I didn't say: „Yes, yes, I'm ashamed“, because it was true. I said: „You asshole, what business is that of yours?“, and that's how a friendship started that didn't look like one at all at the start.

Then he shaved off all his hair, or maybe he had already shaved it off, but I think he did it later; maybe three days after I met him. And there he was, lying around one day in the Galerie 33, which he had started in Berne, without hair and said: „I'm ashamed that I got so drunk yesterday“ and that's his problem, and mine too. Not the drinking, that's more of a fact than a problem, but because you imagine everything so nice, how it should be and could be, and then everything is different! But when you're a drinker, you know that nothing goes as planned and there are no longer any surprises, because you're already prepared for surprises. But at that time, on that morning, when he was ashamed of himself in the Galerie 33, it was still a surprise that everything happened differently than he thought, and that's why he hung his head and didn't want to say anything more to me than that.

He left Berne soon after. But before he left he said: „Do you want my table, my chairs and my pictures? I'm going away.“ Somebody had come from Copenhagen and said: „I like your paintings“ and „Please come to Copenhagen.“ And Diter believed this nonsense. He gave away his furniture and pictures; he didn't have anything else, and all of his furniture was painted white. (And that's also typical of Diter ...)

So we wrote to each other ...

And then he had children and a wife, and landed temporarily forever in Iceland, which is sometimes confused with Ireland, but which is wrong. And that did him good, because he still believed he didn't need anyone, and he wanted to do everything on his own, and when I wrote him once that we are all somehow in the same boat, he responded that that was typical of me, and maybe this answer is typical of him, and wonderful, because it's true in his case, and who knows anyway ...

So there he was, and so lost without a trace that two or three people asked me if perhaps Diter Rot was my pseudonym. Now they know that he really exists.

Then he made books. He always made books, but in Iceland he made *more* books.

Before I visited him in Iceland, he visited me in Paris and gave me a picture he had painted. I then gave this picture to Willy Adam, but when he moved out of his hotel room because he married suddenly, he left it there and the hotel lady was enraged because it was too big and she couldn't just throw it into the trash can. She was a single woman after all, and it was an outrage to leave such heavy things behind. But that's not the only picture that went lost, because Diter had always refused to sell his works. He gave them to whoever liked them, and once he even gave away 400 drawings and collages in a single

evening in Philadelphia, and those were the original drawings of the book *Snow*, and that too is typical of Diter and the same story as above.

I then saw him once in Amsterdam, where he had come from Iceland to do something for an exhibit I was setting up, but he was always sitting with Addi Koepcke in the bar of the museum drinking beer, because there was no beer in Iceland, and he was furious that I had brought him from Iceland for nothing and hadn't let anything come once again, and that the exhibit was garbage and he was going to take me to court because the visitors were destroying his works, but that is also typical of Diter and the same story as above.

Before that he was in Berne again coincidentally while I was also there with Tinguely; and Tinguely had an exhibit, and Diter found that it was all shit, and later, after we had drunk a lot of wine at Luginbühl and eaten fried piglet, we cried together, and he said he was ashamed of having said that everything was shit, and it's not true. Later I cried again, but with Tinguely, because we were overtired; but that's typical of anyone and not only of Diter and is part of another story that doesn't belong here ...

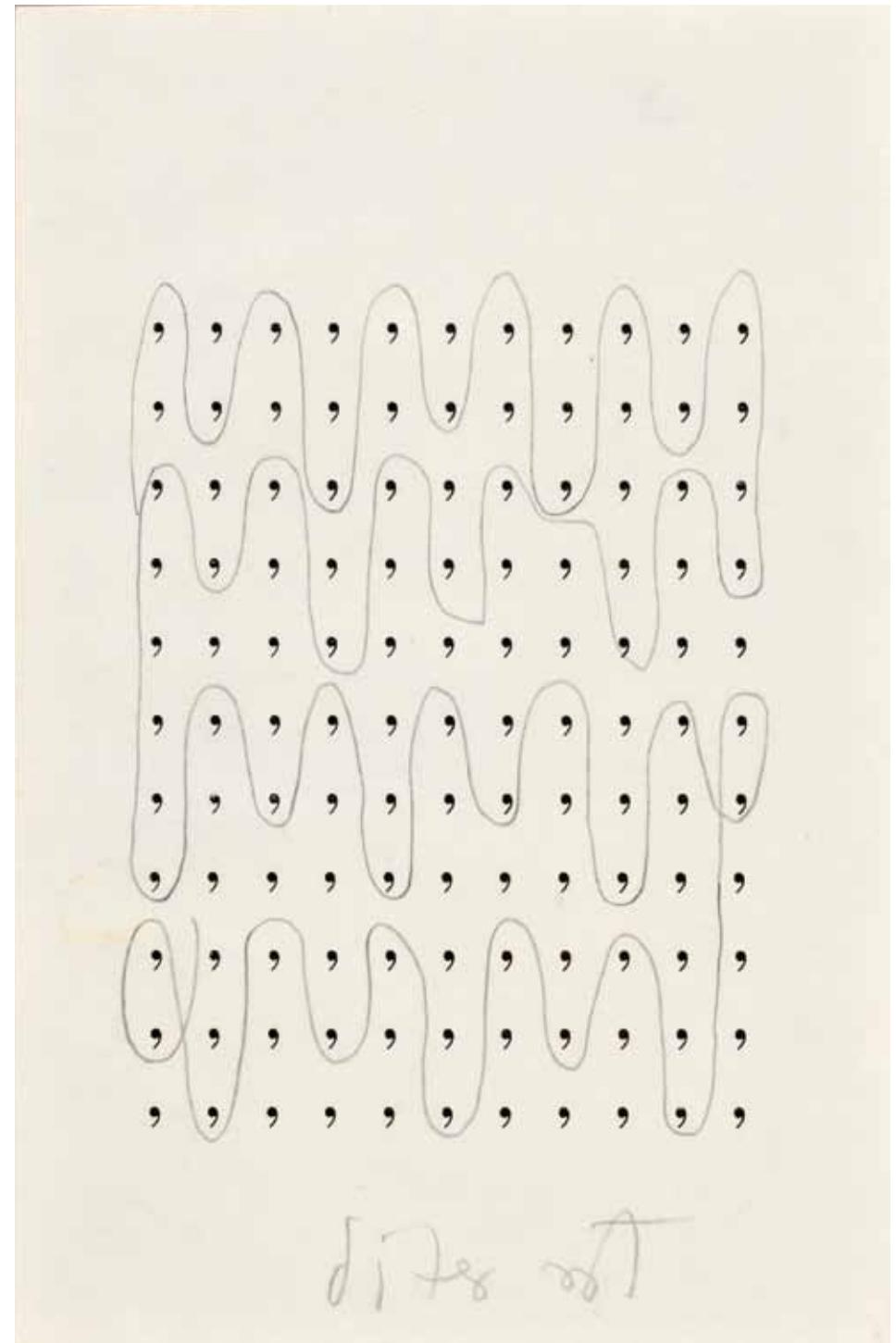
But that was still in Berne and not in Amsterdam, and after Amsterdam we didn't write to each other anymore for two years, and I was still in Paris, and then suddenly he wrote to me and said that he had really enjoyed the *Topographie* I had written, and he was busy translating it into German, and that doesn't seem to be the same story anymore, because it wouldn't have happened like that before, and maybe that's exactly why it's the same story.

And don't think the story is over, because they are all still living ...

(Foreword to Diter Rot, *Snow*, et. 15, Edition et, Berlin 1966)



Reykjavik bei Nacht, 1969  
Postkarte, übermalt / post card, repainted, 13 x 10 cm



Idiotogramm, 1965

# Biografie Dieter Roth

## 1930

Geboren als Karl-Dietrich Roth am 21. April 1930 in Hannover als Sohn einer Deutschen und eines schweizer Kaufmanns.

## 1943

Evakuierung zu Pflegeeltern nach Zürich. Erste künstlerische Tätigkeit in Form von Gedichten, Zeichnungen und Aquarellen.

## 1946

Umzug der Eltern ebenfalls in die Schweiz; die Familie lebt gemeinsam in Herisau. Roth fertigt erste Radierungen auf Dosenblech sowie Ölgemälde.

## 1947–51

Abbruch des Gymnasiums und anschließend Beginn einer Lehre als Werbegraphiker in Bern; nach Abschluss Tätigkeit als freier Künstler. Erste Bekanntschaft mit der Berner Kunstszene u. a. Franz Eggenschwiler, Paul Talman und Daniel Spoerri.

## 1953

Gemeinsam mit dem Graphiker Marcel Wyss und dem Dichter Eugen Gomringer Herausgeber der Zeitschrift *Spirale*, welche von 1953 bis 1964 erscheint.

## 1955–56

Umzug nach Kopenhagen und Arbeit als Textildesigner bei Unika-Vaev. Herstellung von „gebrauchsgrafik“ sowie Experimente mit Super-8-Filmen.

## 1957

Auswanderung nach Island und dort Heirat mit Sigríður Björnsdóttir. Es entstehen farbige Zeichnungen, Siebdrucke sowie Schmuckentwürfe. Roth gründet mit Einar Bragi den Verlag *forlag ed.* und publiziert erste eigene Werke.

Geburt des ersten Sohnes Karl.

## 1958–59

Roth reist in die USA und begegnet dort Josef Albers und Norman Ives. Im Mai Rückkehr nach Island, wo kinetische Bilder, Bücher, Plastiken und konstruktivistische Stempelbilder entstehen.

## 1960

Aufenthalte in Basel und Paris; Bekanntschaft und Nähe zu Jean Tinguely und Daniel Spoerri, die seine künstlerische Entwicklung prägen.

## 1961

Gründung des Möbelhauses Kùlan.  
Geburt des zweiten Sohnes Björn.

## 1963

Entstehung der ersten Schimmelbilder.

Geburt der Tochter Vera.

## 1964–65

Lehraufträge in den USA an der Yale University, New Haven und Rhode Island School of Design, Providence. Bekanntschaft mit Fluxus-Künstlern wie Dick Higgins, Nam June Paik  
Scheidung von Sigríður Björnsdóttir.

## 1966–71

Zusammenarbeit mit dem Verleger Hansjörg Mayer sowie Teilhaber der *edition hansjörg mayer*. Roth lebt mit der Künstlerin Dorothy Iannone zusammen und erhält Lehraufträge an der Watford School of Art, London und Kunstakademie, Düsseldorf.

## 1971–79

Aufenthalte und Wohnsitze in Island, Deutschland, Spanien, Dänemark, England, USA und der Schweiz.

Gründung des *Dieter Roth's Familienverlag* 1974; 1978 Umbenennung in *Dieter Roth's Verlag*.

## Ab 1980

Zunehmende künstlerische Zusammenarbeit mit seinem Sohn Björn.

Roth pendelt zwischen Island und der Schweiz.

## 1982

Gestaltung des Schweizer Pavillon auf der *Biennale de Venezia*.

## 1991

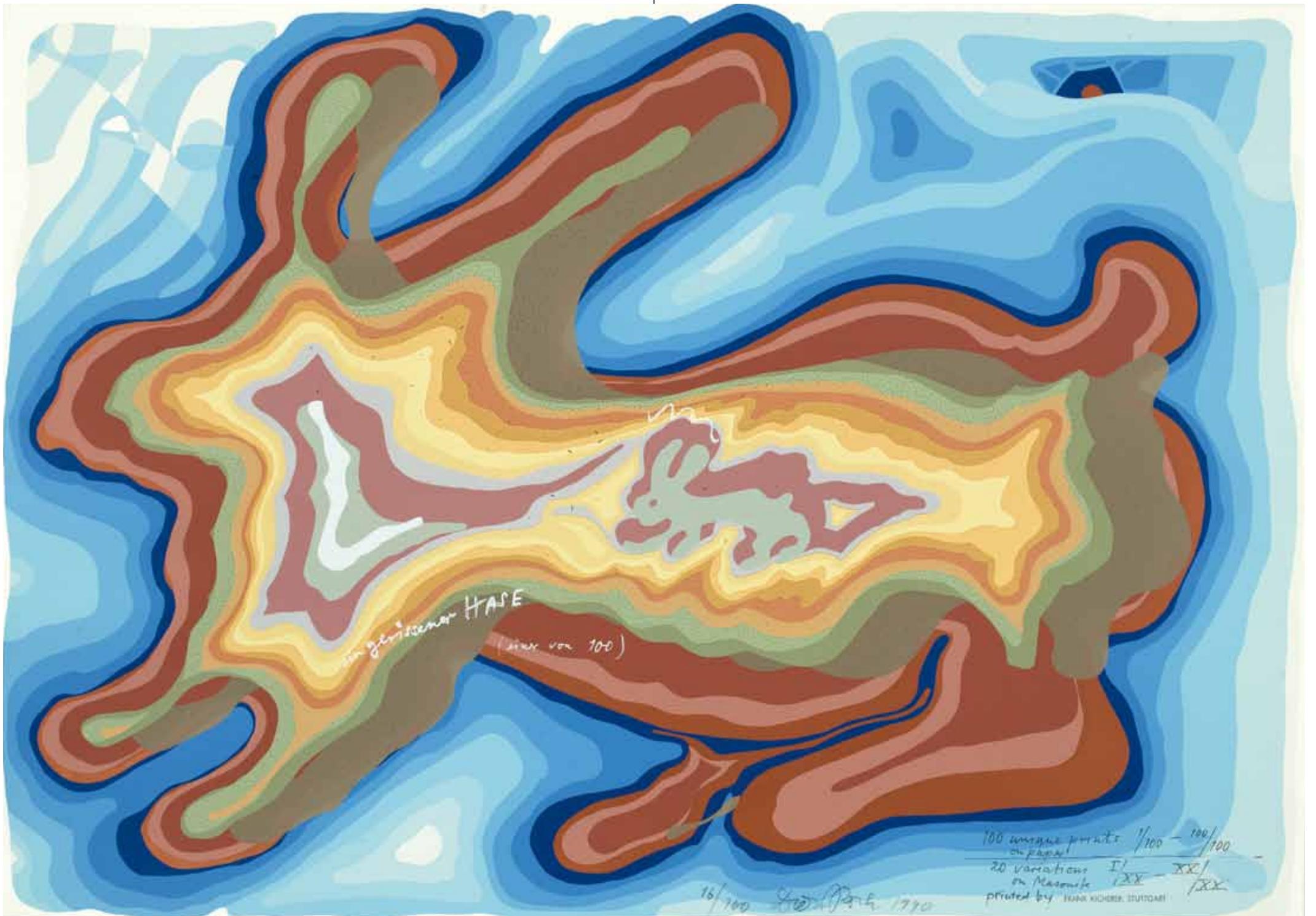
Gründung der *Dieter Roth Foundation* in Hamburg zusammen mit dem Sammler und Förderer Philipp Buse.

## 1998

Dieter Roth stirbt am 5. Juni 1998 in Basel an Herzversagen.



Taschezimmer, 1968  
Diverse Materialien / mixed media  
10,5 x 7,5 x 2 cm, WV 1968.42



Ein gerissener Hase, 1990  
Serigrafie / serigraphy, 75 x 100 cm, WV 480  
Edition: 16/100

# Biography of Dieter Roth

## 1930

Born as Karl-Dietrich Roth on 21 April 1930 in Hanover as the son of a German mother and a Swiss businessman.

## 1943

Evacuation to foster parents in Zurich. Initial artistic activity in the form of poems, drawings and water colours.

1946

Parents also move to Switzerland; the family lives together in Herisau. Roth produces first etchings on tin sheet and oil paintings.

## 1947–51

Drops out from Gymnasium (grammar school) and subsequently begins training as a commercial artist in Berne; active as an independent artist after completion. First acquaintance with the Berne art scene, incl. Franz Eggenschwiler, Paul Talman and Daniel Spoerri.

## 1953

Together with the graphic artist Marcel Wyss and the poet Eugen Gomringer, publisher of the *Spirale* magazine, which appears from 1953 to 1964.

## 1955–56

Move to Copenhagen and work as a textile designer at Unika-Vaev. Production of „gebrauchsgrafik (applied graphics)“ and experiments with Super 8 mm films.

## 1957

Emigration to Iceland and marriage with Sigríður Björnsdóttir. Production of colour drawings, screen prints and jewellery designs. Together with Einar Bragi, Roth founds the *forlag ed.* publishing house and publishes his first own works.

Birth of his first son Karl.

## 1958–59

Roth travels to the USA and meets Josef Albers and Norman Ives there. Return to Iceland in May, where kinetic images, books, statuary and constructivist stamp images are produced.

## 1960

Periods of residence in Basel and Paris; acquaintance with and proximity to Jean Tinguely and Daniel Spoerri, who influence his artistic development.

## 1961

Founding of the Kulan furniture shop.

Birth of the second son Björn.

## 1963

Production of the first mould works.

Birth of daughter Vera.

## 1964–65

Teaching appointments in the USA at Yale University, New Haven and Rhode Island School of Design, Providence. Acquaintanceship with Fluxus artists like Dick Higgins, Nam June Paik, etc.

Divorce from Sigríður Björnsdóttir.

## 1966–71

Cooperation with the publisher Hansjörg Mayer and shareholder in the *edition hansjörg mayer*. Roth lives together with the artist Dorothy Lanonne and receives teaching assignments at the Watford School of Art, London and the Kunstakademie, Düsseldorf.

## 1971–79

Stays and periods of residence in Iceland, Germany, Spain, Denmark, England, the USA and Switzerland.

Founding of *Dieter Roth's Familienverlag* 1974; 1978 renamed to *Dieter Roth's Verlag*.

## As of 1980

Increasing artistic cooperation with his son Björn.

Roth commutes between Iceland and Switzerland.

## 1982

Designing of the Swiss pavilion at the *Biennale de Venezia*.

## 1991

Founding of the *Dieter Roth Foundation* in Hamburg together with the collector and patron Philipp Buse.

## 1998

Dieter Roth dies of heart failure on 5 June 1998 in Basel.



Grafik in Kakao, 1968  
Serigrafie / serigraphy  
Farbe und Kakao auf Karton in Plastiktasche  
oil paint and cacao on paper in plastic foil  
74 x 103 cm, Edition: 37/50 + 10

## Impressum / Colophon

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung / This publication is published to accompany the exhibition:

Dieter Roth, 15. Januar – 12. März 2013

LEVY Hamburg

Osterfeldstraße 6

D-22529 Hamburg

[www.levy-galerie.de](http://www.levy-galerie.de)

Herausgeber / Editor: Thomas Levy

Texte / Essays: Daniel Spoerri

Redaktion / Editorial staff: Thomas Levy

Gestaltung / Design: Thomas Levy,

Klaus-Peter Plehn

Übersetzungen / Translations: Probicon, Berlin

Einband / Cover: Schimmelblatt, 1969, Sauermilch auf weißen Bütten in Plastikfolie [curdled milk on white vat paper in plastic foil];, 107,5 x 80 cm (Ausschnitt / detail)

Frontispiz / frontispiece: Schokolast, 1968, Porträtbüste aus Schokolade mit Vogelfutter auf Holzbrett / chocolate bust and bird seed on wooden board;., 23,5 x 15 x 10 cm

Abbildungen / Images:

© Dieter Roth Foundation, Hamburg

Dieter Roth Estate, Courtesy Hauser & Wirth

Texte / texts:

© Daniel Spoerri, aus / from: *Anekdotomania*.

*Daniel Spoerri über Daniel Spoerri*, Museum Jean Tinguely Basel, Hantje Canz Verlag, Osterfildern-Ruit 2001, S. 197-199; S. 256-258.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication on the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.dnb.de>.

Gesamtherstellung und Vertrieb /

Printed and published by:

Kerber Verlag, Bielefeld

Windelsbleicher Str. 166-170

33659 Bielefeld, Germany

Tel. +49 (0) 5 21/9 50 08-10

Fax +49 (0) 5 21/9 50 08-88

[info@kerberverlag.com](mailto:info@kerberverlag.com)

Kerber, US Distribution

D.A.P., Distributed Art Publishers, Inc.

155 Sixth Avenue, 2nd Floor

New York, NY 10013

Tel. +1 (212) 627-1999

Fax +1 (212) 627-9484

KERBER-Publikationen werden weltweit in führenden Buchhandlungen und Museumshops angeboten (Vertrieb in Europa, Asien, Nord- und Südamerika).

KERBER publications are available in selected bookstores and museum shops worldwide (distributed in Europe, Asia, South and North America).

Alle Rechte, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, translated, stored in a retrieval system or transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying or recording or otherwise, without the prior permission of the publisher.

© 2013 Kerber Verlag, Bielefeld/Berlin, Künstler, Autoren und Herausgeber / Artist, Authors and Publisher

ISBN 978-3-86678-816-9

[www.kerberverlag.com](http://www.kerberverlag.com)

Printed in Germany